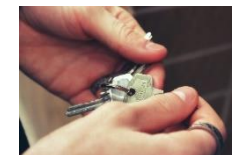


GKPH Themenliste mündliche Prüfung im Lernfeld 4

**Familien und alleinstehende Personen im Alltag und in der Haushaltsführung unterstützen
und in dabei auftretenden Notfall- und Krisensituationen angemessen handeln**



LF	Thema	Std.	LuL	Themen u.a.
4b	Praxisreflexion			Kollegiale Beratung
4 c	Erste Hilfe (→ 2. Theorieblock)			Erste Hilfe; Handeln in Notfallsituationen
4 d	Personenzentriert kommunizieren	8		Merkmale guten Zuhörens; Personenzentrierter Ansatz nach Carl Rogers; Begriffsklärungen
	Fall: Alltag im häuslichen Pflegedienst (AihP)			
4 e.1	AihP – Falleinführung	2		Hüft-TEP, evtl. Frakturen beider Arme
4 e.2	– Am Morgen begleiten	4		Ambulante Pflege; Ermittlung Vitalparameter (Puls, Blutdruck); Medikamente;
4 e.3	– Bei der Zubereitung der Ernährung unterstützen	8		Lagerung von Lebensmitteln amb. Pfl.; Nahrungszubereitung; Umgang Wünsche/ Beschwerden
4 e.4	– Familienleben	6		Definition Familie; Formen von Familie; Genogrammarbeit (Zielsetzung, Prinzipien, Symbole)
4 e.5	– Entwicklung von Kindern	4		Normalentwicklung von Kindern; Entwicklungseinschätzung; Abweichungsursachen; Förderung
4 e.6	– Körperpflege von Kindern	8		Kinästhetische Prinzipien Säuglinge; Infant Handling; Körper- u. Hautpflege bei Säuglingen
4 e.7	– Familien bei der Haushaltsführung unterstützen	6		Haushalt: Hygiene, Ökonomie, Ökologie, Arbeitsabläufe, Abfallmanagem.; Tierpflege; Wäschepflege
4 e.8	– Thromboseprophylaxe bei Herrn Weber	12		Varizen/ Varikosis; Thrombose; Thromboseprophylaxe; s.c. Injektionen; Wirkstoffe Blutverdünnung
4 e.9	– Einsamkeit im Alter	6		Einsamkeit; Demografie des Alterns; Soziale Netzwerke; Trinkgeld; Infos.
4 e.10	– Da kannst du heute mal alleine hinfahren	2		Pro- u. Contra „Selbstständige Übernahme von Pflegemaßnahmen“; Delegation und Durchführung
4 f	Herz-Kreislauf-System, Blut & Atmung – Anatomie& Physiol.	14		Anatomie/ Physiologie: Herz, Kreislaufsystem, Atmung; Vitalparameter RR, Puls, Atmung, Temp.
4 g	Sozialleistungen und -versicherungen – Grundlagen; Fallbezug	4		Grundprinzipien/ Säulen der sozialen Sicherung D. – Rente, Unfall, Krankenv. - SGB V; Pflegev. - SGB XI
4 h	Ambulante Pflegedienste – Angebots- und Arbeitsform	4		Orgaformen amb. Pflegedienst; Tourenpläne; Schichtabläufe; Finanzierung; Pflegevertrag;
	Fallsituation: Unsichere Pflegesituationen bewältigen			
4 i.1	– „Grippe“ bei Familie Runde	10		Akute Bronchitis; Fieber; Nährstoffbedarf Säuglinge/ Kinder, Beobachtung Säuglinge/ Kinder;
4 i.2	– Bei Herrn Weber kommt es zu einem Notfall mit Verdacht ...	20		KHK, Herzinfarkt, Angina Pectoris, Lungenembolie; Notfallmaßnahmen; Vitalz.; Erste Hilfe; Ängste
4 i.3	– Verantwortlich handeln	6		Pro/Contra Selbstständige Übernahme der Pflege; Delegation und Durchführung; Kommunikation
4 j	Würde & Ethik – Grundlagen	2		Begriffsklärung Ethik, Moral, Menschenwürde; Charta d. Rechte h. u. pfl. Menschen; Gesetze

GKPH Checkliste – mündliche Prüfung – Lernfeld 4

Lernfeld 4 Familien und alleinstehende Personen im Alltag und in der Haushaltsführung unterstützen und in dabei auftretenden Notfall- und Krisensituationen angemessen handeln				
4b (auch 2 TB LF 3B) → Kollegiale Beratung	1.	Ich kenne die Definition von Kollegialer Beratung nach Tietze.		
	2.	Ich kenne die Ziele der Kollegialen Beratung.		
4c (auch 2 TB) → Erste Hilfe	1.	Ich kenne die gesetzliche Verpflichtung zur Hilfe.		
	2.	Ich kenne das richtige Verhalten am Unfallort.		
	3.	Ich kenne die „W-Fragen“.		
	4.	Ich kann Bewusstseinsstörungen erkennen.		
	5.	Ich kenne je nach Notfall verschiedene Notfalllagerungen.		
	6.	Ich kenne je nach Notfall verschiedene Maßnahmen der Ersten Hilfe.		
4d → Personenzentriert kommunizieren	1.	Ich kenne den personenzentrierten Ansatz nach Carl Rogers.		
	2.	Ich kenne die Grundsätze der personenzentrierten Gesprächsführung.		
	3.	Ich kenne den Begriff Kongruenz und kann in erläutern.		
	4.	Ich kenne den Begriff Authentizität und kann in erläutern.		
4 e.9; e.10; g; h; i.1; i.3; j → Ambulanter Pfleged. → Soziale Netzwerke → Amb. Versorgung Formen, Finanzierung, ... → Verantwortung	1.	Ich kenne ambulante Versorgungsmöglichkeiten. → Professionelle und nichtprofessionelle Versorgungsmöglichkeiten		
	2.	Ich kenne soziale (ambulante) Netzwerke. → Professionelle und nichtprofessionelle Netzwerke		
	3.	Ich kenne Möglichkeiten der Förderung bzgl. sozialer (amb.) Netzwerke.		
	4.	Ich kenne Regelungen nach SGV V – gesetzliche Krankenversicherung → „Behandlungspflege“: ...		
	5.	Ich kenne Regelungen nach SGB XI – gesetzlich Pflegeversicherung → „Grundpflege“: ...		
	6.	Ich kenne Maßnahmen gegen Zeitmangel in der ambulanten Pflege.		
	7.	Ich kann die Begriffe Delegation und Durchführungsverantwortung auf Fallbeispiele anwenden und erläutern.		
4 e.1 Fall: Alltag häusl. Pflege → Hüft-TEP	1.	Ich kann den Begriff (Hüft-)TEP erläutern.		
	2.	Ich kann Ursachen, die zu einer Hüft-TEP führen erläutern.		
	3.	Ich kann Risiken die nach Hüft-TEP-Operation auftreten können erläutern.		
	4.	Ich kann Aspekte bei der Mobilisation nach Hüft-TEP-Operation erläutern.		
4 e.2 u. 4 e.3 u. 4e.7 Fall: Alltag häusl. Pflege → Am Morgen begleiten → Unterst. Ernährung → Haushaltsführung	1.	Ich kenne Aufgaben, welche insb. bei der Familienbetreuung/ bei Kindern im Rahmen der ambulanten Pflege anfallen und kann diese erläutern.		
	2.	Ich kann Pflegeleistungen an die Tagesstrukturierung der Pflegeempfänger anpassen und kann dies erläutern.		
	3.	Ich kenne Aspekte des Medikamentenmanagement.		
	4.	Ich kenne Hygienemaßnahmen, welche im Haushalt anfallen und kann sie erläutern → Küche, Bad, Lebensmittel, ...		

4 e.4 Fall: Alltag häusl. Pflege → Familienleben	1.	Ich kenne Definitionen von „Familie“ (früher und heute) u. kann sie erläutern.		
	2.	Ich kenne Formen von „Familie“ und kann sie erläutern.		
	3.	Ich kenne Aufgaben/ Aspekte beim Großziehen eines Kindes.		
4 e.5 u. 4 e.6 Fall: Alltag häusl. Pflege → Kindliche Entwicklung → Körperpflege Kinder	1.	Ich kenne die kindliche Normalentwicklung der Sprache, der Motorik, der Kognition und des sozialen Verhaltens.		
	2.	Ich kenne Faktoren, welche die menschliche Entwicklung beeinflussen.		
	3.	Ich kenne Förderungsmöglichkeiten bei der motorischen Entwicklung und kann diese erläutern.		
	4.	Ich kenne Förderungsmöglichkeiten bei der sprachlichen Entwicklung und kann diese erläutern.		
4 e.9 Fall: Alltag häusl. Pflege → Einsamkeit im Alter	1.	Ich kenne Formen, Ursachen, Warnsignale und gesundheitliche Folgen von Einsamkeit und kann diese erläutern.		
	2.	Ich kenne Maßnahmen gegen Einsamkeit und kann diese erläutern.		
4f Anatomie u. Physiologie: → Herz, Kreislauf, Blut, Atmung	1.	Ich kenne die Anatomie: Herz-Kreislauf-System, Blut, Gefäße, Atmung		
	2.	Ich kann die Physiologie und Pathophysiologie erläutern: Herz-Kreislauf-System, Blut, Gefäße, Atmung		
	3.	Ich kenne die Vitalparameter Puls, RR, Atmung, Körpertemperatur → Fachbegriffe, gesunde Werte, Grenzwerte		
	4.	Ich kenne Beobauungskriterien bzgl. pathologischer Veränderungen der Vitalwerte und kann diese erläutern.		
4 e.8 Fall: Alltag häusl. Pflege → Thromboseprophylaxe → Thrombose	1.	Ich kenne das Krankheitsbild Thrombose. Ich kann Definition, Ursache, Symptome, Diagnostik, Therapie erläutern.		
	2.	Ich kann das Virchow-Trias umfassend erläutern.		
	3.	Ich kann Maßnahmen der Thromboseprophylaxe umfassend erläutern.		
	4.	Ich kenne Wirkstoffe zur Blutverdünnung (→ Thromboseprophylaxe).		
	5.	Ich kann Maßnahmen bei einer Thrombose (→ Notfall) erläutern.		

Lernfeld 4 Familien und alleinstehende Personen im Alltag und in der Haushaltsführung unterstützen und in dabei auftretenden Notfall- und Krisensituationen angemessen handeln				
4 i.1 Fall: Unsichere Pfleges. → Akute Bronchitis	34.	Ich kenne das Krankheitsbild akute Bronchitis. Ich kann Definition, Ursache, Symptome, Diagnostik, Therapie erläutern.		
	35.	Ich kann die Prinzipien der Entstehung von Fieber erläutern. Ich kann die Fieberstadien erläutern. Ich kann Maßnahmen in den einzelnen Fieberstadien erläutern.		
	36.	Ich kann pflegerische Maßnahmen bei einer akuten Bronchitis erläutern.		
4 i.2 Fall: Unsichere Pfleges. → Herzinfarkt	37.	Ich kenne typische Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems Ich kann Definition, Ursache, Symptome, Diagnostik, Therapie erläutern. → Insbesondere Herzinfarkt! → Sowie Koronare Herzkrankung; Angina Pectoris; Lungenembolie		
	38.	Ich kann Maßnahmen bei einem Herzinfarkt (→ Notfall) erläutern.		
	39.	Ich kann pflegerische Maßnahmen nach einem Herzinfarkt erläutern.		

Frage 3B b und 4b:

Definition Kollegialen Beratung

Antwort 3B b und 4b:

Kollegiale Beratung ist ein strukturiertes Beratungsgespräch in einer Gruppe in dem ein Teilnehmer von den übrigen Teilnehmern nach einem festgelegten Ablauf mit verteilten Rollen beraten wird mit dem Ziel, Lösungen für eine konkrete berufliche Schlüsselfrage zu entwickeln.
(Definition nach Tietze)

Frage 3B b und 4b:

Ziele der Kollegialen Beratung

Antwort 3B b und 4b:

- **Praxisbezug** near-the-job:
Lösungen für konkrete Praxisprobleme
- **Reflexion** beruflicher Tätigkeit/
Berufsrollendefinition
- **Qualifizierung** durch Kompetenzausbau
u.a.: Kommunikationskompetenz
praktische Beratungskompetenz
soziale Kompetenz

Frage LF 3B m und 4e.2:

Arzneimittellehre 6er-Regel

Antwort LF 3B m und 4 e.2:

- Richtiger Patient
- Richtiges Medikament
- Richtige Dosierung
- Richtige Applikationsart
- Richtiger Zeitpunkt
- Richtige Dokumentation

Frage LF 3B m und 4e.2:

Risiken beim Zermörsern von Medikamenten

Antwort LF 3B m und 4 e.2:

- Medikamente dürfen nicht einfach zermörsert werden.
- Durch zermörsern wird ein neues Medikament hergestellt.
→ Unvorhersehbare Wirkung auf den Körper.
- Die Herstellung von Medikamenten ist laut Arzneimittelgesetz nur Apothekern sowie Pharmaherstellern erlaubt.

Wiederholung Vitalzeichen 4 e.2:

Vitalwerte Puls, Temperatur in Patientenkurve eintragen

Wiederholung Vitalzeichen 4 e.2:

KO:		P / T			
AUF:		140	40		
Vorbefunde:		120	39		
		100	38		
		80	37		
		60	36		
		40	35		
Dat.	AZ	Untersuchungen	Stop		

Wiederholung Vitalzeichen 4 e.2:

Vitalwerte – Fachbegriffe

- **Puls:**
Bradykardie, Tachykardie
- **Blutdruck:**
Hypotonie, Hypertonie

Wiederholung Vitalzeichen 4 e.2:

- siehe Ihr Lehrbuch – Pflegeassistenz!
Puls: Pflegeassistenz, S. 319 ff.
Blutdruck: Pflegeassistenz, S. 324 ff.
- siehe Mindmap Puls
- siehe Mindmap Blutdruck

Frage LF 4 e.1:

Definition „Hüft-TEP“

Antwort LF 4 e.1:

- TEP: Total-Endo-Prothese
Der Gelenkkopf und die Gelenkpfanne werden durch ein künstliches Gelenk (Kopf und Pfanne) ersetzt.
Häufig betroffen ist das Hüftgelenk.

Frage LF 4 e.1:

Ursachen für eine Hüft-TEP

Antwort LF 4 e.1:

- Verschleiß des Hüftgelenks
Coxarthrose
- Oberschenkelfraktur
- Rheumatoide Arthritis
- ...

Frage LF 4 e.1:

Operationsrisiken bei Hüft-TEP

Antwort LF 4 e.1:

- Thrombose
- Infektionen
- Hämatome
- Gefäß- und Nervenverletzungen
- ...

Frage LF 4 e.1:

Zu beachtende Aspekte Mobilisation bei Hüft-TEP

Antwort LF 4 e.1:

- Hüftgelenksluxation
- Belastungsgrenze u. Angst anerkennen
- Sturzprophylaxe durchführen
- Zu beachten nach Hüft-Tep:
 - Beugung der Hüfte nicht über 90 Grad
 - Oberkörper max. 30 Grad hoch lagern
 - keine Rotation nach außen u. innen;
 - Beine nicht übereinander schlagen
- Hilfsmittel: UAG; Sitzerrhöhung, Keilkissen, Toilettensitzerhöhung, ...

Frage LF 4 e.4:

Definition „Familie“

Antwort LF 4 e.4:

- Früher: Soziologische Familiendefinition
→ Zwei verheiratete Erwachsene,
die ein leibliches Kind großziehen.
- Heute:
→ Eine Familie zu sein bedeutet, dass mindestens
zwei Generationen in einer dauerhaften
Beziehung leben, die sich durch die gegenseitige
Unterstützung, Sorge und Pflege aller Familien-
mitglieder untereinander auszeichnet.

Frage LF 4 e.4:

Formen von „Familie“

Antwort LF 4 e.4:

- Großfamilie
- Kernfamilie
- Ein-Eltern-Familie (Alleinerziehende)
- Patchwork- oder Stieffamilie
- Adoptivfamilie
-

Frage LF 4 e.4:

Aufgaben beim Großziehen eines Kindes

Antwort LF 4 e.4:

- Sicherstellung der materiellen Versorgung
- Unterstützung der seelischen Entwicklung
- Begleitung in kritischen Lebensphasen
- Vermittlung einer positiven Haltung zum Leben
- Förderung der geistigen und körperlichen
Entwicklung
- Hilfe geben beim Erlernen sozialer Rollen
- Vermittlung von Werten und Normen
-

Frage LF 4 e.4:

Genogramm/ Genogrammarbeit

Antwort LF 4 e.4:

- Ein Genogramm ist eine Darstellungsform
verwandtschaftlicher Zusammenhänge,
um Familienbeziehungen übersichtlich
darzustellen. Man benutzt meist eine
bestimmte Form der Zeichensprache
(Kreise für weibliche, Vierecke für männliche Personen, ...).
- Genogrammarbeit: Beziehungen in einem
System erkennen und verstehen.